

gelebt. Als ihm aber mehrere Kinder starben, hielt er dies für eine Strafe Gottes, und die Neigung zu Anna Boleyn mochte allerdings den Ausschlag geben. Aber um sich scheiden zu lassen und eine Andere zu nehmen, war die Erlaubniß des Papstes nöthig. Dieser hätte es wohl auch bewilligt, aber Katharina war Kaiser Karls V. Base, und der nahm sich ihrer daher an und drohte dem Papste, wenn er die Scheidung aussprechen würde. Geradezu wagte indessen der Papst nicht, dem Könige von England sein Gesuch abzuschlagen; er stellte sich daher, als wollte er die Sache erst untersuchen und hielt ihn damit an vier Jahre hin. Endlich riß dem leidenschaftlichen Heinrich die Geduld. Er brach die Unterhandlungen mit dem Papste ganz ab, und da ein kluger Geistlicher (der Erzbischof von Canterbury, Cranmer) auf den Einfall kam: der König könne ja bei den Universitäten sich Rath's erholen, ob es Unrecht sei, sich von Katharina zu scheiden und die Anna Boleyn zu heirathen, so ergriff er diesen Rath geschwind. Zu seiner großen Freude sprachen auch die Universitäten ganz so, wie er gewünscht hatte. Sie erklärten die Ehe mit Katharina für unrechtmäßig und die mit jeder Andern für erlaubt. Katharina weinte bittere Thränen und beschwor ihren Gemahl bei der ihm nun 20 Jahre lang bewiesenen Treue, sie doch nicht zu verstoßen. Aber Heinrich war unerbittlich, und so erhielt sie die Weisung, sich nach einem der königlichen Lustschlösser zu begeben, wo sie vier Jahre später gestorben ist.

Heinrich heirathete gleich nach Katharina's Verstoßung die Anna Boleyn und fühlte sich überaus glücklich. Aber auf den Papst war er so erbittert, daß er sich von der römischen Kirche nun ganz los sagte, worauf der Papst ihn nach Rom citirte und ihn, da er nicht erschien, in den Bann that, seine Unterthanen von ihrem Eide lossprach und England dem rechtgläubigen Könige von Schottland gab. (!) Vielleicht hätte er die lutherische Lehre, die in England viele Anhänger gefunden hatte, angenommen; aber Luther hatte ihm früherhin einmal einen derben Brief geschrieben, und das konnte ihm der eitle Heinrich nicht vergessen. Er schrieb daher nach seinen eigenen Gedanken ein Lehrbuch des christlichen Glaubens und verlangte, daß alle Unterthanen sechs von ihm aufgestellte Artikel, die er für unerläßlich erklärte, und die zwar meist mit der römischen Lehre übereinstimmten, aber den Papst verwarfen, annehmen sollten. Viele